

Cronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg,
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 70 Pfennig frei ins
Haus. Neubestellungen werden in der Geschäftsstelle
sowie von den Trägern jederzeit entgegengenommen.

Für Mitteilungen aus dem Lokalkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist
die Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten: die 3spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfennige. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftsfokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Nr 5

Samstag, den 12. Januar abends

30. Jahrgang 1918

Lokales.

* Es ist vielfach die Behauptung verbreitet worden, es sei daran gedacht, die Kartoffelbewirtschaftung aus der Kommunalverbände wegzunehmen und die Verbraucherbezirke auf den Abschluß von Lieferungsverträgen mit einzelnen Landwirten zu verweisen. Daran ist niemals gedacht worden. Nach wie vor sollen und müssen die ländlichen Kommunalverbände die Träger der Kartoffellieferung sein. Ebenso ist es unrichtig, daß die nicht durch Lieferungsverträge gebundenen Kartoffeln in den freien Handel gelangen sollen und daß dadurch die Landwirte in die Versuchung kämen, die durch Lieferungsverträge gesicherten Kartoffeln widerrechtlich zu höheren Preisen zu verkaufen. Eine solche Regelung ist nicht beabsichtigt, es sollen vielmehr diejenigen Kartoffeln, die den Landwirten nach Erfüllung ihrer Lieferungsverpflichtungen verbleiben, nur durch Vermittlung der Kommunalverbände und nur zum Höchstpreise abgegeben werden. Die Abgabe von Kartoffeln durch Landwirte oder Händler ohne Bezugsscheine, die überdies noch häufig unter Ueberschreitung des Höchstpreises erfolgt, ist somit unzulässig, und unterliegt der Bestrafung.

* Heute Samstag abends 8 1/2 Uhr spricht, wie bereits in der vorigen Nummer bekannt gegeben wurde, Herr Prof. Dr. Kängel über „Unsere Friedens-Aussichten“. Ein Vergleich von Deutschlands und Englands Weltstellung und wirtschaftliche Lage bildet die Einleitung zu dem Vortrag. Das Thema ist derartig interessant und zeitgemäß, daß wir den Besuch jedermann, auch Damen, dringend empfehlen.

* In der am Donnerstag Abend im Sitzungssaale des Rathhauses stattgehabten Zusammenkunft der Vereinsvorstände wurde beschlossen, die Kaisers-Geburtstagsfeier wieder wie im Vorjahre auf die Schulferien und den Festgottesdienst zu beschränken.

* Unserer heutigen Auflage liegt die Verlosungsliste der 3 1/2 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, für die am 4. Dezember v. Js. gezogenen Werklöste, bei.

* Morgen Sonntag finden im Saale des Hotel Schützenhof die Eröffnungsvorstellungen der Cronberger Lichtspiele statt. Die erste Vorstellung für Kinder beginnt um 4 Uhr die Abendvorstellung um 8 Uhr. Ein ganz sensationelles Programm kommt zur Vorführung, sodaß jedem Besucher genussreiche Stunden geboten werden. Alles nähere besagen die Plakate und das Inserat in unserer heutigen Nummer.

* Am Montag vormittag findet in unserem Walddistrikt Bergschlag die erste diesjährige Holzversteigerung statt. Es ist leider kein großes Quantum, das dort zum Ausgebot kommt und mancher Holzbedürftige wird wie es schon immer war, die Holzversteigerung als Spaziergang ins Tagebuch schreiben können. Nun seien aber heute schon die Bieter zur Vernunft gemahnt damit nicht wieder Preise notiert werden, die den Steigerer zum Anlaß des Stadtgesprächs für einige Tage machen. Beschwerden des Publikums über das Mitbieten des ausbietenden Beamten und das Steigern Auswärtiger, hat der Herr Bürgermeister abzustellen gerne zugesagt. Auch das Hamstern ist verpönt, es erhält niemand mehr als ein Kistchen (vier Knt.) Also: Ruhe mitnehmen!

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Großes Haupt-Quartier, 12. Januar 1918 (M.T.B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Gefechtsstätigkeit blieb auf Artillerie- und Wurfminenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts neues.

An der mazedonischen und italienischen Front
ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* Nachdem die Bevölkerung durch Veröffentlichung an Anschlagstellen und Bekanntgabe in der Presse über Verhalten bei Fliegerangriffen eingehend unterrichtet worden ist, wird darauf hingewiesen, daß den bei Fliegerangriffen Verletzten Entschädigungen nur dann gezahlt werden, wenn sie sich den Vorschriften entsprechend verhalten und sich nicht aus Nachlässigkeit oder um ihre Reugierde zu befriedigen, leichtsinnig der Gefahr des Verwundetwerdens ausgesetzt haben.

* Eine neue Verkehrsbeschränkung an Sonn- und Feiertagen ist von der Kgl. Eisenbahndirektion zur Sicherstellung einer geordneten Abwicklung des Verkehrs angeordnet worden. Auch auf das Völen der Fahrkarten für die Reisen an Sonn- u. Feiertagen ist die Bekanntmachung, in der vorliegenden Nummer ausgedehnt.

* Es ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen, Dachziegeln aller Art und Drainageröhren aus Ton erschienen, die am 25. Januar 1918 in Kraft tritt. Nach dieser Bekanntmachung werden sämtliche vorhandenen und neu erzeugten Mengen von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen und Dachziegeln aller Art (insbesondere gebrannte Tonsteine, Kalksandsteine, Schwammsteine, Schlackensteine, Zementsteine), welche als Vor- oder Hintermauersteine, Hartbrandsteine, Klinker, Verblender, poröse Steine, Decken- und Lochsteine, Formsteine, Dachziegel Verwendung finden können, sowie Drainageröhren aus Ton beschlagnahmt, sofern sie sich im Besitz von Personen oder Betrieben befinden, die derartige Gegenstände erzeugen oder mit ihnen handeln. Nach der Beschlagnahme sind Verfügungen über die Ge-

genstände nur noch zulässig, sofern sie durch einen Freigabeschein mit dem Stempel des Kriegsammtes, Bautenprüfstelle, gestattet sind, oder eine ordnungsmäßige Ausfuhrbewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung vorliegt. Ohne besondere Genehmigung bleibt jedoch trotz der Beschlagnahme der Verkauf u. Verbrauch von Mauersteinbruch, sowie von Formsteinen bis zu 500 Stück, von Dachziegeln bis zu 1000 Stück, von Drainageröhren bis zu 500 Stück und von den übrigen Gegenständen bis zu 5000 Stück in einem Kalendermonat für eine Baustelle gestattet. Der Vorrat in den oben bezeichneten Gegenständen ist außerdem von den Personen oder Betrieben, die sie erzeugen alle 2 Monate an die Kriegsamtstelle zu melden. Die Bekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

* Die Polizeiverwaltung teilt uns mit, daß sie auf eine Anfrage bei der königlichen Staatsanwaltschaft den Bescheid erhalten habe, daß in der Strafsache gegen Max Zubrod und Genossen wegen Geheimnisschlägerei ein Urteil noch nicht ergangen ist. Sobald ein Ergebnis vorliegt, wird an dieser Stelle Bericht darüber erfolgen.

* Betreffs Fleischverteilung an die Hotels, Gastwirtschaften und Pensionen teilt uns der Herr Bürgermeister mit, daß die vielfach gehörte Annahme der Gastwirte u. s. w. einen Anspruch auf Fleisch für ihren Gewerbebetrieb zu haben irrtümlich ist. Nur soweit ein kleiner Rest nach dem städtischen Verlaufe ohne erhebliche Verletzung der Bevölkerung übrig bleibt, kann ein solcher zur Ausgabe gelangen. Fleisch-Zuweisungen von Kreiswegen für Kur- und Hotelzwecke erhält die Stadt Cronberg zur Zeit nicht.

Die belgische Streitmacht.

Daß in Flandern aus der Seite unserer Feinde außer Engländern und Franzosen auch noch die ganze belgische Armee steht, ist vielen gewiß kaum noch erinnerlich. Man hört auch so wenig von den Soldaten König Alberts und kann es sich kaum noch vorstellen, daß sie es waren, die Lüttich, Namur und Antwerpen verteidigten, wenn auch gerade nicht so sehr erfolgreich. In den Zeitungen las man drei Jahre lang jede Woche einmal: „Bombenkampf bei Steenstraet und Het Sas“, von dem unsere Truppen allerdings weniger merkten als die Leser in die Heimat, und dann fiel einem ein, daß hinter dem breiten Gürtel überstimmten Gebietes beiderseits des Iser-Kanals ein Teil der wehrfähigen Jugend des Landes die Wache hält, in dem der deutsche Soldat nun schon seit über drei Jahren beinahe zuhause ist. Als der Feind sich anschickte, im Bogen um Ipern die Entscheidung des Krieges zu suchen, da tauchte an Stelle der schokoladenbraunen, belgischen Uniformen das Hochgrau der Franzosen auf.

Man schien also kein richtiges Vertrauen zu dem Offensgeist der Belgier zu haben. Wenn man englische Soldaten nach ihren belgischen Bundesgenossen fragt, pflegen sie geringschätzig zu lächeln und gebrauchen oft wenige respektvolle Ausdrücke. Wir haben noch keine Gelegenheit gehabt, den Angriffsgest der belgischen Truppen zu prüfen, aber verstehen kann man, daß sie keine Lust haben, an der Zerstörung und Verwüstung ihres eigenen Vaterlandes teilzunehmen. Was müssen sie empfinden, wenn sie sehen und hören, wie die Engländer die schönsten blühendsten Städte Belgiens in Schutt und Asche legen, wenn englische Granaten und Fliegerbomben belgische Frauen und Kinder töten, ja sogar vor der heiligen Messe im Dom vom Ostende nicht Halt machen. Schrecken und Trauer malt sich auf den Gesichtern der Gefangenen Belgier, wenn sie durch das Kampfgebiet zurückgeführt werden. Was hier vernichtet wird, kann in 30 Jahren nicht wieder erstehen, daß ist ihnen klar. Sie verstehen vollkommen, daß alles Elend ihnen erspart geblieben wäre, hätten sie nur damals den Vorschlag des freien Durchzuges angenommen, wie es Luxemburg auch tat.

Ein großer Teil der belgischen Soldaten ist zudem flämischer Nationalität. Bei ihnen fällt also auch noch der nationale Gegensatz fort, der uns von den Wallonen trennt. Welches Interesse sollten sie daran haben, gegen ein verwandtes Volk zu kämpfen, das ihnen Selbständigkeit und Freiheit bringen will. Ueber das ganze Gesicht strahlen die Gefangenen, wenn fast alle Deutschen, denen sie begegnen, sie in ihrer Muttersprache anreden, die der unseren so ähnlich ist und von tausenden unserer Leute spielend beherrscht wird. Nicht einmal alle belgischen Offiziere geben sich die Mühe, mit ihren Leuten flämisch zu sprechen, und das Französisch fällt den armen Flamen so schwer!

Was aber die Stimmung im belgischen Heere mehr als alles andere drückt, das ist die Trennung von den Angehörigen. Seit Jahren haben die Soldaten niemanden ihrer Angehörigen sehen dürfen, in ganz, ganz seltenen Fällen ist durch die Vermittlung des Roten Kreuzes ein kurzer Gruß, ein „Es geht mir gut“ zu ihnen gedrungen. Der deutsche Soldat weiß, was die Teilnahme der Heimat für ihn bedeutet. Ein kurzer Urlaub, ein Wiedersehen mit Weib und Kind oder mit den Eltern stählt sein Kraft und gibt ihm neuen Mut zum Kampf für die Sicherheit und Zukunft seiner Lieben in der Heimat. Bei dem belgischen Soldaten fällt das alles fort oder verkehrt sich gar ins Gegenteil; denn seine Angehörigen sitzen auf der anderen Seite in der sicheren Obhut der deutschen Verwaltung, und jeder Schritt, den das englische oder belgische Heer vorwärts macht, muß sie gefährden. Aus allen diesen Gründen ist es kaum verwunderlich, daß man bei den belgischen Gefangenen nur den einen Gedanken findet: „Wir sind dankbar, daß wir dem Kriege auf anständige Weise entronnen sind, gern wollen wir für Deutschland arbeiten, wenn wir nur endlich unsere Angehörigen wiedersehen dürfen. Wenn irgend möglich, wird von den deutschen Behörden ein Wiedersehen in die Wege geleitet.“

Nicht leicht werden wir es vergessen, daß die Belgier 1914 den gemeinen und niederträchtigen Heldenkrieg gegen uns führten, daß Belgier es waren die unsere armen Afrikaner quälten und mißhandelten, die wehrlos in ihre Hände fielen, und daß belgische Zeitungen, die im Auslande erscheinen, an der Spitze die „Indépendance Belge“ bewußt den Feldzug der Lüge gegen uns

fortsetzen. Der größte Teil des belgischen Volkes hat eingesehen, daß es die Abhängigkeit von England und Frankreich gewesen ist, die alles Kriegselend über das Land gebracht hat. Wenn wir diesem Volksteil — das sind in erster Linie die Flamen — im Frieden gegen die englischen-französischen Flut wirksam schützen, so liegt kein Grund zu der Befürchtung vor, daß wir und das gesamte belgische Volk nicht friedlich nebeneinander leben könnten.

Amerika einst und jetzt.

In seinem Kriege mit Frankreich wandte England Ende des 18. Jahrhunderts dieselbe Methode der Aushungerung der Zivilbevölkerung an, die es in diesem Kriege Deutschland gegenüber zu befolgen trachtet. Der damalige amerikanische Präsident Jefferson führte in einer an den Botschafter der Vereinigten Staaten in London gerichteten Note an: Müßten wir Lebensmittel vom Transport nach Frankreich zurückhalten, so wären wir in gleicher Weise verpflichtet, Transporte auch für Frankreichs Gegner zurückhalten und würden so entweder uns alle Häfen Europas verschließen, in denen Nachfrage nach Lebensmitteln besteht, oder uns selbst zu Teilnehmern am Kriege machen. Großbritannien mag in der Tat den Wunsch fühlen, ein feindliches Volk auszuhungern, aber es wird kein Recht haben, es auf unsere Kosten zu tun, oder uns zu seinem Werkzeuge zu machen.“ Dasselbe, was Präsident Jefferson hier mit würdigen Worten zurückweist, mutet Amerika gegenwärtig aber den neutralen Staaten zu, nachdem England es vorher bereits ihnen zugemutet hat. Durch nichts wird die Haltung, die die Entente heute den Neutralen gegenüber einnimmt, bemerkter treffend die „Zürcher Morgenzeitung“, deutlicher gekennzeichnet, als durch diese Gegenüberstellung der amerikanischen Neutralpolitik von einst und jetzt.

Tommys Klage.

Tommy Atkins, der englische Soldat, wurde in England nie übermäßig geachtet und geliebt. Bei Ausbruch des Krieges war das anders, da wollten ihn die englischen Ladies rein weg vor Liebe aufressen. Dieses Gelüste hat indessen wieder einer bemerkenswerten Kühle der Zivilisten gegenüber. Das beweist ein Brief, den ein als Retonvalezent, aus dem Lande untergebrachter Tommy, an die „Daily Mail“ richtete: „Wenige Tage nach meiner Ankunft in dem Dorfe, in das ich aus dem Bazarret zur Erholung geschickt wurde, packte mich der Bohn, und ich muß sagen, daß ich mich für mein eigenes Land schäme. Es ist traurig, nach der Rückkehr von den Schützengräben feststellen zu müssen, wie hartherzig und ehrlos, wie restlos egoistisch und unpatriotisch die Landbevölkerung ist. Die erste Nacht brachte ich in dem größten Gasthof des Ortes zu, wo ich für ein völlig laihes Zimmer und ein Frühstück, das man nur ein Parodie nennen kann bedeutend mehr zahlen mußte als in einem namhaften Londoner Hotel. Außerdem gaben mir die Leute zu verstehen, daß die Soldaten von ihnen als Belästigen empfunden würden, daß sie nicht den Wunsch hätten, uniformierte Gäste bei sich zu sehen, und sich darum wenigstens finanziell entschädigen müßten. Es war ganz zwecklos ihnen zu erklären, daß keiner von uns aus eigenem Antriebe kam. Durch keine Logik, durch keinerlei Vorhaltungen wird man diese Bauern zur Verminderung der schamlosen Preise und zu einer wenigstens geringen Rücksichtnahme bewegen können. Tag für Tag hörte ich grobe Bemerkungen gegen die Soldaten, und so ist es kein Wunder, daß die Leute die sich auf den Schlachtfeldern Wunden holten, sich nun selbst fragen, ob es sich lohnt, für England zu kämpfen. Wenn ein Mann jahrelang den niedrigen Soldatenlohn bezogen hat, wenn einer draußen war und alle Leiden durchmachte, die man sich in der Heimat nicht einmal ausmalt, so wird seine Geduld durch die geschilderten Zustände auf eine mehr als harte Probe gestellt. Man begegnet dem rücksichtslosesten Egoismus und einer Gewinnsucht, die sich unablässig in der peinlichsten Weise ganz offen zu erkennen gibt.“

So klagt Tommy und in London entrüstet man sich darüber. Schlussfolgerung für uns? England hängt der Krieg zum Halbe heraus, seitdem es erkannt hat, daß an ihm nichts Rechtes mehr zu verdienen ist. Deshalb plündert es die eigenen Soldaten aus!

Stimmungsumschwung in Holland.

In den Wochenausgabe des „Nieuwe Courant“ vom 15. Dezember findet sich folgendes bemerkenswerte „Eingefandte“: Es ist eine recht eigenartige Erscheinung, daß wir Holländer gerade von England und Amerika, die immer hervorheben, daß sie für Freiheit und Recht und für das Fortbestehen der kleinen Staaten kämpfen, am geringschätzigsten behandelt werden, daß gerade England und Amerika unsere Freiheit und Rechte, darunter sogar das Eigentumsrecht, am häufigsten antasten. Es ist verwunderlich, daß weder England noch Amerika begreifen, daß die geringen Vorteile, die die Mittelmächte von unbedeutenden Mengen geschmuggelter Nahrungsmittel haben, lange nicht die Veränderung der Stimmung in Holland aufwiegen, wo viele antideutsche Holländer jetzt antienghisch geworden sind. Bisher haben wir in England immer ein den Beschürmer der kleinen Staaten und darunter auch den Hollands gesehen. Darum ist es besonders auffallend, daß vor allem England und seine Verbündeten so schamlos unsere Rechte und Freiheiten verletzen.“ Es scheint demnach, als ob die deutschfeindlichen Holländer allmählich, wenn auch reichlich spät, dank der englisch-amerikanischen Gewaltpolitik, zu der Erkenntnis kommen, daß aus der angelsächsischen Welt nicht nur Gutes zu erwarten ist. Aber es fühlt wie wohl bald jeder einzelne am eigenen Leibe schmerzhaft, wie Englands Wohlwollen und Kampfreueigkeit für die Rechte der kleinen neutralen Staaten in Wahrheit beschaffen sind.

Clémenceau und Wilson.

Ein kleiner Beitrag zu „Entente cordiale“ ist das Urteil, das der jetzige französische Ministerpräsident über den amerikanischen Präsidenten gefällt hat: In seinem „Homme Enchaîné“ vom 15. Februar 1916 schrieb Clémenceau über Wilson: „Mit seinen wellenförmigen und ausweichenden Bewegungen erscheint Herr Wilson als der mit Rücken, Bauch, und Schwanzlosen wohlversehene Fischmensch der Diplomatie. Kaum hat ihr ihn in einem Fischschimmer erblickt, als er schon wieder im Dunkel verschwindet, aus dem er mit Schuppengliedern an einer Stelle erwartet auftaucht, wo man es am wenigsten vermutet hätte. Wenn Menelaus nicht im Reich der Finsternis wäre, hätte er mit diesem brillanten Vorkämpfer größere Mühe, als mit dem Meerzreis Proteus gehabt. Die hauptsächlichste Eigenschaft dieses Mannes — ich meine Wilson und nicht Menelaus — besteht darin, daß er immer auf dem Sprung ist, etwas zu tun, was er nicht tut. Wenn Vater Adam die gleiche Politik gegenüber Mutter Eva befolgt hätte, so wären wir nicht da.“

Auf diesem „Fischmenschen“, der immer auf dem Sprung ist, etwas zu tun, aber nie etwas tut“, haben nun Frankreich und auch der sonst so unbefehrbare, aber inzwischen Ministerpräsident gewordene bittere Spötter selbst ihre letzte Hoffnung gesetzt. Dadurch wird diese häßliche Charakterisierung Wilsons aus der Feder Clémenceaus noch pikanter.

Eine Stimme über Brest-Litowsk.

Recht treffend charakterisiert das Kopenhagener „Ekstrablade“ die Lage nach dem Zwischenfall von Brest-Litowsk, wenn es schreibt: Was die mächtigen Herren in Paris, London und Washington sagen werden, weiß man nicht. Es wurde nur verkündet, daß eine Antwort erteilt werden soll als Appell an die Völker der Mittelmächte über die Köpfe ihrer Staatsmänner hinweg. Das wird eine interessante, aber sicher unsichere Aktion sein. Unter viel Lärm erfolgte die Einleitung der Friedensverhandlungen. Selbst wenn noch Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, der Friede wird doch kommen, wenn kein anderer, so doch ein Sonderfrieden. Eine Fortsetzung des Krieges im Osten ist eine tatsächliche Unmöglichkeit und die heftigen Gebärden, womit die Bolschewiki jetzt die deutsche Vorschläge zurückweisen werden, wie wir vermuten, Staatssekretär von Kühlmann und den Prinzen Leopold ziemlich kalt lassen. Sie können sich ja beständig auf Hindenburg und seine Soldaten stützen, wenn kein anderer Ausweg möglich ist. Aber sicher wird ein anderer Weg geklärt. So kluge und gewandte Diplomaten, wie Kühlmann und Graf Czernin, wird kaum Lenin zwingen, rückwärts zu schreiten. Im Gegenteil ihre Kunst besteht gerade darin, Umwege abzuschneiden und sich gegenseitig zu finden. Und daß man sich in Brest-Litowsk finden wird, davon sind wir überzeugt.

Amtliche Bekanntmachung.

Am Montag, den 14. Januar 1918, vormittags kommt im hiesigen Stadtwald, Distrikt Bergschlag 19b und Schornborn 10b nachstehendes Holz zur Versteigerung:

- 88 Rm. Eichen-Scheitholz,
- 104 Rm. Eichen-Knüppelholz,
- 106 Rm. Eichen-Astholz,
- 38 Rm. Buchen-Scheitholz,
- 6 Rm. Buchen-Knüppelholz,
- 4,40 Hundert Buchen-Wellen.

Zusammenkunft um 9 Uhr am Feldbergweg (Villa Mumm). Anfang 10 Uhr im Distrikt Bergschlag 19b bei Nr. 1.

Die Erteilung des Zuschlages bleibt in jedem Falle vorbehalten.

Händler sind ausgeschlossen.

Cronberg, 10. Januar 1918.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1918.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Oberhessens aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahres-Einkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 21. Januar 1918 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission im Dienstzimmer (Landratsamt) wertlos von 9-12 vorm. zu Protokoll entgegengenommen. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten. Willkürliche unrichtige oder unvollständige Angabe oder willkürliche Verschweigungen von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits

im Vorjahre nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinnes der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuerklärungen werden in meinen Geschäftsräumen auf Verlangen kostenlos verabfolgt, sofern bis spätestens den 4. Januar 1918 deren Aushändigung an die Steuerpflichtigen noch nicht erfolgt sein sollte.

Soweit die nach vorstehender Aufforderung zur Deklaration Verpflichteten infolge Mobilmachung zum Heere bzw. Marine eingezogen worden sind, können deren Ehefrauen bzw. sonst erwachsene Familienangehörige die Steuererklärung abgeben, vorausgesetzt, daß diesen Personen die Einkommensverhältnisse genügend bekannt sind.

In diesen Fällen empfiehlt es sich, die Abgabe der Steuerklärung im diesseitigen Dienstzimmer zu Protokoll zu geben.

Bad Homburg v. d. H., den 20. Dezember 1917.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

J. B. von Bräuning.

Königl. Landrat a. D.

Bestellung auf

Dickwurz

werden auf Zimmer 9 entgegengenommen.

Cronberg, den 5. Januar 1918.

Der Magistrat: Müller-Mittler.

Bezug von Stiefelsohlen aus Birkenholz.

Als ein guter Ersatz der Ledersohle hat sich die Birkenholzsohle bewährt. Die Stadtverwaltung beabsichtigt diese Ersatzsohle zu bestellen, die von den hiesigen Schuhmachern zu folgenden Größen und von der Reichsbelleidungsstelle festgesetzten Kleinverkaufspreisen geführt wird:

Stiefelgröße	28/31	32/34	35/37	38/40	41/43	44/47
Sohlen Nr.	1	2	3	4	5	6
Preis M.	0,75	0,80	0,85	0,90	1,00	1,05
Abzüge	40-60 %					

Zu diesen Preisen treten die Beschlagnahmekosten. Bestellungen für die Birkensohlen werden von den hiesigen Schuhmachern bis Samstag den 12. ds. Mts. entgegengenommen.

Cronberg, den 8. Januar 1918.

Der Bürgermeister, Müller-Mittler.

Gedenket der Vöglein im Schnee,
der Frost und der Hunger tun weh.

Anordnung.

Auf Grund der Anordnung des Reichs für Speisefette vom 15. Dezember 1917 (Reichs-Anzeiger Nr. 298 vom 17. Dezember) wird hiermit für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden das folgende bestimmt:

Die in meiner Anordnung vom 6. März 1916 § 3 Ziffer 2 zur Deckung des Anspruchs auf Butter den Fettstoffverhältnissen belassene Menge Vollmilch wird auf 0,4 Liter täglich herabgesetzt. Es darf also auf den Kopf des Haushaltsangehörigen höchstens diese Menge zur Verbutterung zurückbehalten werden.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1918 in Kraft.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1917.

Der Regierungspräsident.

J. U. Droege, Geheim. Regierungsrat.

Wird veröffentlicht; auf Grund obiger Anordnung wird § 3 Ziffer 6 der Kreisverordnung über Milch vom 17. 3. 1917 wie folgt abgeändert:

6. 0,4 Liter zur Butterbereitung für den eigenen Haushalt einschl. der Wirtschaftsangehörigen.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1918 in Kraft.

Die Gemeindebehörden werden um entsprechende Benachrichtigung der Fettstoff-Verfasser, sowie der Ortsammensstellen und Milchkontrollen ersucht.

Bad Homburg v. d. H., den 21. Dezember 1917.

Der Kreisausschuß.

J. V. von Bräuning.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, den 2. Januar 1918.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Ausschreibung

der zum Pferde- und Rindvieh-Entschädigungsfonds für 1917/18 zu erhebenden Beiträge.

Nach Beschluß des Landes-Ausschusses vom 29. November v. Js. sind für das Rechnungsjahr 1917/18 von den beitragspflichtigen Tierbesitzern folgende Beiträge zu erheben:

- zum Pferde-Entschädigungsfonds, aus welchen die Entschädigungen für tollwut-, roß-, wild- und rinderseuche- und für milz- und rauschbrandfranke Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere geleistet werden, 30 Pfg. für jedes dieser Tiere.
- zum Rindvieh-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigungen, für tollwut-, maul- und flauenseuche, wild- und rinderseuche- milz- und rauschbrandfranke und tuberkulöse Rindviehstücke und für milzbrandfranke Schafe geleistet werden, 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh. (Für Schafe werden besondere Beiträge nicht erhoben).

Vorstehendes wird den Viehbesitzern mit dem Bemerkung zur Kenntnis gebracht, daß die Viehbestandsverzeichnisse zur Einsichtnahme und Berichtigung vom 4.-19. Januar 1917 im Rathause, Zimmer 1, offen liegen.

Etwaige Reklamationen sind während der genannten Frist beim Magistrat vorzubringen.

Cronberg i. T., den 31. Dezember 1917.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Bekanntmachung.

Verkehrsbeschränkung an Sonn- und Feiertagen.

Anlässlich des Ausfalls weiterer Züge an Sonn- und Feiertagen sind zur Sicherstellung einer geregelten Abwicklung des Verkehrs für die verbleibenden Züge auf bestimmten Strecken weitere Beschränkungen erforderlich. Mit Wirkung vom 13. Januar 1918 ab kann an Sonn- u. Festtagen zu allen Schnell- und Personenzügen die Reise nur angetreten werden mit Fahrkarten, die am Sonn- bzw. Festtage selbst gelöst sind. Zu den vor 6,00 Uhr Vorm. abfahrenden Zügen kann die Fahrkarte am vorhergehenden Tage von 8 Uhr abends ab gelöst werden. Die Fahrkarten werden durch Aufschrift der Zugnummer als für den Zug, zu dem sie gelöst sind besonders gekennzeichnet. Doppeltkarten und Fahrkarten für die Rückfahrt werden nicht ausgegeben.

Außerdem können Fahrkarten nur in begrenzter Anzahl insoweit ausgegeben werden, als bei den einzelnen Zügen Plätze zur Verfügung stehen. Der Arbeiter, Monatskarten- u. Militärverkehr sind von dieser Beschränkung ausgenommen.

Frankfurt (Main) 10. Januar 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Am 15. Januar 1918 erscheint eine Bekanntmachung Nr. A. 15330 B.P.S., betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen, Dachziegeln aller Art u. Drainageröhren aus Ton“.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

* Hustenbonbons *

König * Malz * Spitzewegerig
und Althee sind wieder zu haben bei

Frau Gottschalk

Pferdstrasse 2.

Wohnung

zu vermieten.

Römerberg 3.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

mit Heizung und Zubehör
an kleine Familie zu vermieten.

Jean Kunz,
Hartmutstraße.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und
Schülerinnen.
Groß. Direktor Prof. Eberhardt.

Vortrag

des Universitätsprofessors
Herrn Dr. Rünkel aus
Frankfurt über

Deutschland u. England,

unserer Friedensausichten.

Hente

Samstag den 12. Januar
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Saale des „Frankfurter Hof“

.. Eintritt frei ..

Um zahlreichen Besuch — auch der
Damen — bitten

Die Vereinsvorstände.

Vaterländischer Frauen-Verein

Cronberg-Schönbera.

Zu der am Montag den 14. Januar
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Sitzungssaale des Bür-
germeisteramtes stattfindenden

Haupt-Verammlung

laden wir die Mitglieder ergebenst ein.

Der Vorstand

Vorschuß-Verein

für Cronberg u. Umgegend e. G. m. u. H.

Bei unserer Genossenschaft ist die
Stelle eines Vorstands-Mitgliedes per
1. April 1918 neu zu besetzen.

Kaufmännisch gebildete, im Genossen-
schaftswesen erfahrene Bewerber wollen
sich bis spätestens 1. Februar unter An-
gabe ihrer Ansprüche melden.

Die Stelle eignet sich besonders für
pensionierte Beamten oder Kriegs-
invaliden.

Cronberg i. L., den 8. Januar 1918.

Der Aufsichtsrat.

Hundert gut erhaltene Mistbeefenster

zu verkaufen.
Oberhöchstädt, Sodenerstr. 22.

Wer giebt?

Influenza-Kranken
Kohlen oder Briquets.
Habermehl, Talweg 18.

Frankfurt am Main
Kaiserstrasse 51
Begr. 1895

Gründliche Vorbereitung von
Herren und Damen für den

Konforberuf

in geschlossen durchgeführten

Halbjahres-

und
Jahreskursen.

Die nächsten Handelturse be-
ginnen Donnerstag den 3. Ja-
nuar 1918.

Kurse in einzelnen Behefächern
können jederzeit begonnen werden
Man verlange Prospekt!

Empfehle mich
in Anfertigung aller
Arten von
Schönbera * Wiesbaden 22.

Ruckows Handels- Akademie

H. G. Ruckowhausen
Frankfurt a. M.
121 Zeil 121
Tel. Römer 4252.

Halbjahres- u. Jahreskurse
geschlossen durchgeführt, für
Herren und Damen zur gründ-
lichen Vorbereitung für den
kaufmännischen Beruf.
Beginn d. nächst. Kurs
Donnerstag d. 3. Jan. 1918.
Unterricht an jedermann in:
Buchführung, Rechnen,
Korrespondenz, Wechsel-,
Scheck- u. Bankverkehr,
Schönheitschreiben,
Stenographie, Maschi-
nenchreiben etc.
in Nachmittags- u. Abendkursen.
Beginn jederzeit.
Ausführliche Lehrpläne gratis.

Cronberger Lichtspiele.

Sonntag, den 13. Januar 1917
Abends 8 Uhr

im Saale des Hotels Schützenhof.

Spielplan:

Kriegsberichte . . . 1 Akt.
Eischen . . . Drama in 1 Akt.
Mayers Abenteuer . . . Lustspiel in 1 Akt.

Hoch klingt das Lied vom U-Bootsmann
Groß historisches Drama in 5 Akten.

Die Himbeerspeise . . . Köstl. Lustsp. in 1 Akt.
Grosser Lacherfolg

Preise der Plätze: im Vorverkauf Sperrst. 1.10 M.;
1. Platz 0.70 M.; 2. Platz 0.50 M.
An der Abendkasse: Sperrst. 1.20 M.; 1. Platz 0.80 M.;
2. Platz 0.60 M.

Nachmittags 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Parten nur an der Kasse: Sperrst. 50 J., 1. Platz 35 J.
2. Platz 20 J.

Vorschuß-Verein

für Cronberg und Umgegend e. G. m. u. H.

Giro-Konto: Dresdener Bank, Frankfurt a. M.
Postsparkonto: Frankfurt a. M. Nr. 11028
Fernsprecher 167.

Sparkassen-Abteilung.

Annahme von Spareinlagen tägl. Verzinsung 3 $\frac{1}{2}$ %
Barpositten 3 bis 6 monatliche Kündigung 4 %

Konto-Korrent-Verkehr

(Verzinsung 3 %)

Eröffnung von Scheck-Konten auf welchen alle Ueber-
weisungen von Bank- u. Postsparkonto provisions-
frei ausgeführt werden.

Gewährung von Krediten an unsere Mitglieder.

Diszontierung von Geschäftswechsel an unsere
Mitglieder.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Einfösung von Zinscheinen.

Büro-Stunden:

Montags, Mittwochs und Freitag von 2-4 Uhr
Donnerstags von 2-3 Uhr.

Nähahlen

einfachstes Werkzeug zum Nähen
von allen defekten Gebrauchsge-
genständen empfiehlt

Georg Maschke

Hausstrasse 35.